



auskundschaften. Furchtbar unheimlich schaut es nach 9 Uhr auf den Straßen aus. Die Kirche ist bei den Abendandachten immer dicht gedrängt voll. Für das religiöse Gefühl des Volkes ist der Krieg entschieden ein Vorteil. Die Menschheit braucht ihren Gott zu sehr in Zeiten der Not. In der langen Friedenszeit hatte man ihn sonst vergessen. Nur Geld, Geld hieß die Parole. Die Sucht nach dem Mammon war Lebenszweck geworden.“

Ähnlich kriegs- und nationalbewusst wurde die „Katholische Kirchen- und Schulgeschichte“ von Pfarrer Dinkloh u. a. 1921 geschrieben. Vier Nachrichten daraus lauten: (S. 86) „Viel wurde für unsere Krieger und das Vaterland gebetet, davon zeugte der rege Besuch der Kriegsandachten, die regelmäßig an drei Tagen jeder Woche gehalten wurden. Kinder und Erwachsene wetteiferten in der Spendung dieses geistigen Almosen.“ (S. 88) „Die Pfarrgemeinde hat 130 Kriegsoffer zu beklagen und ge-

denkt ihrer Seelen unablässig im Gebete und beim heiligen Meßopfer.“ (S. 71) „Der Krieg hat der Lüdenscheider Pfarrkirche auch eine Glocke und die Prospektpfeifen der Orgel genommen.“ (S. 72) „Als während des Krieges in den Lazaretten der Stadt und in der Lungenheilstätte Hellersen deutsche und französische Soldaten starben, wurde ein Teil des neuen Friedhofs als Ehrenfriedhof eingerichtet.“ 1501 Soldaten aus der Stadt und dem Amt Lüdenscheid starben. Hinzu kamen tausend Verletzte.

Denken, Fühlen und Glauben in der Pfarrei St. Joseph und Medardus stand dem preußisch-militärischen Denken näher, das sich in dem Sieges-Denkmal der Borussia im Loher Wäldchen (1873-1946) zeigte und besonders von der evangelischen Kirche getragen wurde, als den Friedensaufrufen von Papst Benedikt XV, dessen Mahnungen von den deutschen Bischöfen nicht umgesetzt wurden.

*Matthias Wagner*



Siegessäule, Breslauer Straße um 1900



Chorraum in St. Joseph und Medardus bis 1934